

Tach Susanne,

Das Wichtigste in Kürze:

Diesmal geht es um ein Pferd das eigentlich gar nicht auf unserer Behandlungsliste stand. Um eine verunsicherte Besitzerin – und die Frage, die irgendwann im Raum steht: Helfen wir gerade noch dem Pferd – oder beruhigen wir uns?

Letzte Tage waren wir bei einer langjährigen Kundin mit sechs Pferden. Mehrere Pferde standen zur Behandlung an. Eins eigentlich nicht.

Dieses Pferd stand hinten in einem liebevoll gebauten Offenstall, der komplett auf seine Bedürfnisse abgestimmt war. Es hatte im Winter Hufrehe bekommen und kann bis heute nicht schmerzfrei laufen. Dazu kam eine chronische Erkrankung, die bei Pferden so selten vorkommt, dass viele Tierärzte sie nie zu Gesicht bekommen. Emotional also ein ziemlicher Brocken.

Die Besitzerin wollte ihr Pferd diesmal erst gar nicht vorstellen. Nicht weil es ihr gleichgültig war – ganz im Gegenteil. Sie hatte schon so viel durch. Tierarzt. Behandlungen. Hoffen. Bangen. Wieder neue Fragen. Und irgendwann kommt dieser Punkt, an dem man nicht mehr weiß, ob man noch klar entscheidet – oder nur noch versucht, nichts falsch zu machen.

Das ist eine ganz beschissene Situation. Vor allem, wenn das Pferd noch jung ist. Und ganz ehrlich: Das ist doch nicht fair.

Jetzt stand die Frage im Raum: **Können wir helfen, ohne dem Pferd noch mehr zuzumuten?** Das ist für uns eine der wichtigsten Fragen überhaupt. Nicht: „Können wir noch irgendwas machen?“ Irgendwas kann man fast immer machen. Die bessere Frage ist: Tut das dem Pferd gut – oder beruhigt es nur uns?

In diesem Fall waren wir uns sicher, dass Akupunktur, Physiotherapie und Energiearbeit dem Pferd Linderung verschaffen können – und bekamen das Okay.

Während der Behandlung schob das Pferd die Hinterbeine wieder unter den Körper, der Rücken entspannte sich zusehends, das Pferd wurde deutlich zugewandter und schnaubte mehrmals hintereinander ab. Für alle, die das noch nie erlebt haben: Das ist kein Zufall. Das ist ein Körper, der Druck loslässt. Eindeutig und sichtbar.

Hinterher waren wir beide still.

Manchmal passiert in einem Pferdestall was, das man nicht in Worte packen kann – und auch nicht muss. Das Pferd ist zehn Jahre alt. Ob und wie es weitergeht, weiß niemand. In diesem Moment konnten wir keine große Lösung liefern, aber für Entlastung sorgen. Und die hat man gespürt – beim Pferd und bei seiner Besitzerin. Und ehrlich gesagt auch bei uns.

Du wirst nie die eine glasklare Antwort bekommen, die dir jede Schuld, jede Angst und jeden Zweifel abnimmt. Das kannst du in solchen Situationen vergessen. Aber du kannst fragen: **Was braucht mein Pferd jetzt wirklich – und was brauche ich, damit ich diese Situation überhaupt aushalte?**

Druckpunkt-Frage dieser Woche:

Wenn dein Pferd morgen eine Diagnose bekommt, die keine klare Prognose hat – wie entscheidest du? Nach dem, was Fachleute raten? Nach dem, was dein Pferd dir zeigt? Oder nach dem, was du selbst noch (er)tragen kannst?

Keine Antwort nötig. Die Frage darf einfach arbeiten.

Bis nächsten Donnerstag – pünktlich zum ersten Kaffee.

Jutta & Denise

PS: Wenn du jemanden kennst, der gerade mit einem kranken Pferd zwischen Hoffnung, Schuldgefühl und Entscheidung hängt, leite diese Mail gern weiter. Manchmal hilft schon ein klarer Satz, damit der Kopf wieder etwas Luft bekommt. Und wenn du selbst gerade in so einer Situation steckst – antworte direkt auf diese Mail. Wir lesen jede Mail persönlich.



Jutta & Denise | Reitgeist

@reitgeist

Versendet von @reitgeist

Reitgeist – Jutta & Denise Beckmann GbR
Emsdettener Str. 47
48565 Steinfurt Nordrhein-Westfalen
DE

[Impressum & Datenschutz](#)

[Austragen](#)